

PREDIGT

Unser heutiges Predigtwort steht im Evangelium des Johannes im 21. Kapitel in den Versen 15 bis 19 und handelt von Petrus und Johannes.

Petrus und Johannes

15 Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

16 Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

17 Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebhabe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtestest du dich selbst und gingst, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst.

19 Das sagte er aber, um anzudeuten, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 ist es nicht fast ein bisschen peinlich, dass wir Jesus
3 und Petrus bei diesem so persönlichen Gespräch be-
4 lauscht haben? Da geht es uns so, wie wenn jemand zu-
5 fällig und ungesehen ein junges Liebespaar belauscht. Die
6 zwei sitzen beisammen. Endlich wagt sie es. Oder ist er
7 es, der die entscheidende Frage stellt:

8 »Hast du mich lieb?« Wir spüren das Herzklopfen. Wer
9 so fragt, setzt alles auf's Spiel. Heißt die Antwort »Nein«,
10 dann ist alles aus. Heißt die Antwort »Ja«, dann ist das
11 der glückliche Beginn einer Beziehung. Wer so fragt, stellt
12 sich bloß, gesteht die eigene Liebe. Weil ich dich liebe,
13 frage ich dich: »Hast du mich lieb?«

14
15 Johannes erzählt von so einem ganz persönlichen Ge-
16 spräch zwischen Jesus und Petrus. So ein Gespräch fin-
17 det unter vier Augen statt. Da haben die Jünger an jenem
18 Morgen ihren Herrn wiedergefunden. Nach der Trauer um
19 seinen schrecklichen Tod hatten sie sich wieder an die
20 Arbeit gemacht, Fischfang am See Genezareth. »Das Le-
21 ben geht weiter!«, war ihr Gedanke.

22 Und dann stand er am Morgen am Ufer und brach mit
23 ihnen das Brot, teilte den Fisch. Sie erlebten und glaub-
24 ten: Christus ist bei uns und wird bei uns sein alle Tage
25 bis an der Welt Ende. Und jetzt nach diesem Essen kommt
26 es zu dem Gespräch zwischen Jesus und Petrus.

27
28 Warum sollen wir Mitwisser werden, von dem, was ei-
29 gentlich nur Petrus und Jesus etwas angeht? Ganz ein-
30 fach, weil dieses Gespräch uns doch etwas angeht, weil
31 es uns genauso gehen kann wie Petrus.

Für Petrus beginnt mit dieser Begegnung eine neue Beziehung mit Jesus nach Ostern. Wir leben auch nach Ostern. Wir suchen eine lebendige Beziehung zu diesem Jesus von Nazareth. Diese Beziehung ist anders als die zu unseren Freundinnen und Freunden um uns herum. Denen können wir ganz konkret die Hand geben, mit ihnen reden und was unternehmen.

Jesus aber hat vor 2000 Jahren gelebt. Er ist getötet worden. Und doch suchen wir eine Beziehung zu ihm, die mehr ist als die Erinnerung an eine bedeutende Person der Weltgeschichte. Unsere Beziehung zu Jesus nennt man im kirchlichen Sprachgebrauch »Glauben«. Über unsere Beziehung zu Jesus wollen wir heute nachdenken. Wir gehen dabei der Beziehungsgeschichte von Jesus und Petrus entlang, die Johannes uns überliefert.

(I.)

Es beginnt mit dieser Frage: »Hast du mich lieb?« Jesus lässt Petrus spüren: Weil ich dich liebe, frage ich dich: Liebst du mich?

Im Kindergottesdienst singen die Kinder gerne das Kindermutmachlied:

»Wenn einer sagt, ich mag dich, du,
ich find dich ehrlich gut,
dann krieg ich eine Gänsehaut
und auch ein bisschen Mut.«

Das tut gut, wenn Menschen uns spüren lassen: Ich mag dich, du. Als Baby haben wir es erlebt und lebensnotwendig gebraucht: Wir wurden auf den Arm genommen, wenn wir geweint haben. Wir wurden angelacht und haben das Lächeln erwidert. Die Liebe, die wir empfangen haben, macht uns fähig, andere Menschen zu lieben.

64 Genau diese Liebe spürt Petrus. Und er glaubt daran:
65 Diese Zusage heißt: Gott liebt dich. Wenn nun diese Be-
66 ziehungsgeschichte mit uns etwas zu tun hat, dann heißt
67 das: Wenn Gott uns anspricht, dann steht vor seinem ers-
68 ten Wort seine Liebe zu uns. **Das macht eine Gänsehaut.**
69 Das tut gut. Das macht Mut.

70

71 Ich stelle mir die Menschen vor, die mir begegnen: Ich
72 sehe die Menschen vor mir in der Straßenbahn, wie sie zur
73 Arbeit fahren. Sie verstecken sich hinter ihrer großen Zei-
74 tung. Sie stellen die Aktentasche auf den Sitz neben sich,
75 damit sich niemand neben sie setzt.

76 Ich sehe die Jugendlichen an ihrem Stammplatz zu-
77 sammenstehen. Sie tragen Lederjacken. Sie trumpfen ge-
78 geneinander auf. Jeder will stark sein, schön und erfolg-
79 reich. Und dann läutet das Handy. Es zeigt: Ich bin wich-
80 tig, nach mir wird gefragt.

81 Ich sehe die Männer in Anzügen und die Frauen im Kos-
82 tüm am Verhandlungstisch. Jetzt treten sie vor die Mikro-
83 phone. Sie waren wieder sehr erfolgreich. Sie allein haben
84 Recht mit ihrer Politik, mit ihrer Meinung. Zweifel sind
85 ausgeschlossen.

86 So wie ich die Menschen vor mir sehe, passt das eine
87 Modewort auf alle: Sie sind cool. Nach außen zeigen sie:
88 Uns lässt alles kalt. Wir haben unser Leben im Griff. Wir
89 sind erfolgreich. So kann man uns bewundern.

90 Warum wollen Menschen eigentlich cool sein! Ist es
91 nicht eigentlich die Wärme, die es ausmacht, dass wir le-
92 ben? Die kalte Hand macht Angst. Die kalte Schulter zei-
93 gen wir, wenn Beziehungen sterben. Tote sind kalt. Wie
94 können Lebendige cool sein?

95 Aber die Coolness ist ja nur eine Maske. Wir brauchen

96 diese Schutzschicht, gerade weil wir in tiefster Wirklich-
97 keit gar nicht cool sind, sondern sehr verletzlich, ange-
98 wiesen auf Wärme, auf Lob und Liebe. Wer aber will das
99 schon zugeben? Wer will schon zugeben, dass er das
100 Wichtigste im Leben eben nicht besitzt und nicht kaufen
101 kann? Wer will schon zugeben, dass wir das Wichtigste
102 im Leben uns schenken lassen müssen?

103

104 Jesus ist nicht cool! Er, der die tiefste Schwäche und
105 den Tod hinter sich hat, gibt sich die Blöße und bekennt
106 seine Liebe: »Hast du mich lieb?« In Jesus begegnet uns
107 Gott in seiner Liebe, die ihn nicht cool macht, sondern
108 nichts als Wärme ausstrahlt. Und wir sind gefragt, ob wir
109 uns auf diesen Gott einlassen wollen, der nicht fragt:
110 Willst du mich verehren? Willst du mich anbeten? Willst
111 du mit mir groß herauskommen? Sondern: Hast du mich
112 lieb?

113 (II.)

114 Petrus erschrickt, weil er drei Mal gefragt wird. Sofort
115 erinnert er sich, dass er schon einmal dreimal gefragt
116 wurde im Palast des Hohepriesters: »Gehörst du zu Je-
117 sus?« Und dreimal hat er gesagt: »Nein, ich kenne Jesus
118 nicht!« So einem Menschen offenbart Jesus seine Liebe.
119 Er liebt einen Versager.

120 Hier geschieht Vergebung, aber ganz anders, wie wir es
121 gewöhnt sind. Hier muss der Schuldige seine Schuld nicht
122 öffentlich zugeben. Hier wird nicht Reue verlangt. Hier er-
123 folgt keine Buße und keine Strafe. Hier wird der Schuldige
124 nicht erniedrigt, damit man ihn danach aus lauter Gnade
125 wieder aufrichten kann.

126 Gottes Vergebung macht uns groß, lässt uns aufleben
127 und mit aufrechtem Gang neu beginnen. Denn Jesus

128 braucht aufrechte Leute.

129 »Weide meine Schafe!« Der Neuanfang ist gemacht. Der
130 Weg mit Jesus, der durch den Tod am Kreuz so tragisch
131 beendet wurde, geht weiter. Christus, der doch selbst der
132 gute Hirte ist, beruft Petrus ins Hirtenamt. Petrus soll nun
133 das tun, was Jesus tat – in seinem Namen.

134

135 Auch an diesem Punkt ist die Geschichte von Petrus
136 unsere Geschichte. Jesus ist nicht tot, Jesus ist keine Fi-
137 gur der Vergangenheit. Auch wir bekommen den Auftrag.
138 Wir dürfen als Christinnen und Christen Gottes Liebe in
139 unsere Welt hineinragen. So treten wir in Jesu Fußstap-
140 fen.

141 Aber damit sind wir ein Gegengewicht in unserer Welt.
142 Wir sind ein Stachel im Fleisch. Wenn in unserer Welt der
143 Ellenbogen zählt und der nackte Erfolg, wenn wir in unse-
144 rer Welt alle meinen, man müsste sein Glück selber
145 schmieden, dann versuchen wir das Gegenteil zu sagen
146 und zu leben: Das wichtigste, von dem du lebst, ist Gottes
147 Liebe – und die bekommst du geschenkt.

148 (III.)

149 Am Schluss nimmt das Gespräch zwischen Jesus und
150 Petrus noch eine ganz ernste Wendung. Jesus sagt: »Als
151 du jünger warst, gürtestest du dich selbst und gingst, wo
152 du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine
153 Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und
154 führen, wo du nicht hin willst.«

155 Diese Entwicklung machen wir alle durch. Als Kind
156 können wir uns nicht mal selbst anziehen. Als Jugendli-
157 che wollen wir alles alleine machen. Alte Menschen erle-
158 ben, wie sie wieder auf Hilfe angewiesen sind. Dann sagen
159 sie: »Ich bin wieder wie ein kleines Kind.«

160 **Im Verhältnis zu Gott werden wir wohl nie ganz erwach-**
161 **sen. Immer wieder stellen wir uns auf die eigenen Beine**
162 **und leben, als ob es Gott nicht gäbe. Dann werden wir zu**
163 **den coolen Typen, die erbarmungslos erfolgreich und**
164 **immer selber groß sind. Dann sagen wir wie Petrus: »Je-**
165 **sus kenne ich nicht! – Gott, ich brauche dich nicht!«**

166

167 **Aber dann macht sich Gott wieder auf zu uns. Dann of-**
168 **fenbart er seine grenzenlose Liebe zu uns und fragt uns**
169 **wieder und wieder:**

170 **»Hast du mich lieb?«**

171

172 **Amen.**

173

Orgel-Einsätze - Lieder

Dietenhausen 8.55 h - Ellmendingen 9.45 h - Weiler 10.30 h
Gottesdienst 29.4.2001

Eingangslied 112, 1-3 - Psalm EG Nr. 710 - Loblied 272
Hauptlied 116, 1+2+4 - Predigtlied 398 1-2 - Schlußlied 209, 1-4

Orgel: Musik zum Eingang

L: Ankündigungen (?)

Eingangslied Nr. 112, 1-3 Auf, auf, mein Herz mit Freuden...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

L: Laßt uns beten mit den Worten des Psalms:

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

BUSSGEBET L: endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.**

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: *und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.*

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: *Nr. 272 Ich lobe meinen Gott...*

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: *Amen*

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: *Halleluja Halleluja, Halleluja*

Hauptlied: *Nr. 116, 1+2+4 Er ist erstanden, Halleluja...*

PREDIGT

Stille

Predigtlied: *Nr. 398, 1-2 In dir ist Freude in allem Leide...*

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

nur Weiler !

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

das dreifache Kyrieleison (178,9 Orthodoxe Liturgie)

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: *Nr. 209, 1-4 Ich möcht', daß einer mit mir...*

Abkündigungen (?)

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: *Amen, Amen, Amen*

Musik zum Ausgang

Dietenhausen, Ellmendingen, Weiler, 29.04.01

Informations-Tafel

112	1 - 3
710	
272	
116	1 + 2 + 4
398	1 - 2
209	1 + 4

Schriftlesung: **1. Petrus 2, 21-25**

Lektor
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583

in Weiler bereits erfolgt ?

Schriftlesung: **1. Petrus 2, 21-25**

Mahnungen an die Sklaven

21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;

22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand;

23 der nicht widerschämte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet;

24 der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

25 Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.